

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 15. Februar 1861.

7.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Gewisse Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s a n .

Wilsdruff, am 13. Februar.

Heute früh trug sich in unserer Nähe ein Unglücksfall zu, der leicht noch ernstere Folgen hätte nach sich ziehen können. Der beim Gutsbesitzer Hrn. Bennewitz in Sora in Diensten stehende Wittig von hier fuhr, nachdem er bei einem hiesigen Fleischermeister ein Schwein abgeladen, nach Sora zurück, als es, während er sich auf dem leeren Wagen befand, in der Nähe des Hrn. Mühlengutsbesizers Hesse geschah, daß die sogenannte Mittelbrücke von den Bretern abrutschte und Wittig nichts Anderes übrig blieb, als sich auf die Deichsel zu flüchten. Auf dieser reitend, läßt er sich ein Stück mit fortschleppen, bis ihm die Kräfte ausgehen und er sich genöthigt sieht, sich herabzuwerfen. Dadurch kam er aber unter ein Rad und erhielt zwei tiefe Quetschungen im rechten Beine. Herr Hesse ließ durch ein eigenes Geschirr den Verletzten nach Hause bringen, wo er ärztlicher Behandlung übergeben wurde. —

Ueber das Schicksal des Handarbeiters Wittig aus Lohsen, der sich behufs der Amputation der Finger in der äußeren Klinik in Dresden befindet, vermögen wir eine Mittheilung nicht zu machen, da uns eine Kunde über dasselbe bis jetzt noch nicht zugekommen ist. —

An vergangener Mittwoch wurde von der hier weilenden Schauspielergesellschaft „Die schöne Klosterbäuerin“ zum Besten der Herren A. Feist und R. Kleeberg aufgeführt. Das noch nie hier gegebene Stück ist nicht ohne dramatischen Effect, wenn es auch an manchen Unwahrscheinlich-

keiten lautet. Dahin gehört namentlich der urplötzlich gefasste und ausgeführte Raubmord des „Klosterrichters“, der übrigens einer der niedrigsten Bösewichter ist, die uns jemals auf der Bühne vorgekommen sind. Ferner ist der „Oberknecht Sebastian“ doch ein gar zu bornirtes Subject, um die Liebe des ganz vernünftigen „Liesel“ zu ihm nur einigermaßen glaubhaft zu machen. Die genannten drei Partien wurden sehr gut zur Darstellung gebracht. Die „Klosterbäuerin“ wurde von Fräul. Wehling, die nie eine Rolle wenigstens verdirbt und stets gut memorirt hat, in einer Weise zur Darstellung gebracht, daß diese Rolle als ihre beste Leistung betrachtet werden darf. Nur wäre zu wünschen, daß sie bei Effecten noch etwas mehr aus sich herausginge. Herr Theatermeister Schaufuß, den wir, wie auch in diesem Stücke, nur in untergeordneten Rollen gesehen haben, heben wir diesmal hervor, weil er in der Scene, wo er durch einen Schuß verwundet wird und sich tod stellt, um nicht durch eine zweite Kugel ermordet zu werden, Treffliches leistete. Sein Sturz ward meisterhaft ausgeführt und war wahrhaft classisch und fand die allgemeine Anerkennung des Publikums. Die Schlussscene verlief durch den Umstand, daß die bengalische Flamme nicht anbrannte, an Effect.

Am Freitag wurde „Barfüßle“ zur Darstellung gebracht, welches Stück sich bei vollem Hause der ungetheiltesten Gunst des Publikums zu erfreuen hatte. Namentlich war die Titelrolle sehr gut vertreten und wir behaupten, daß dieselbe noch nie hier so gut gegeben worden ist als von Fräul. Feist. Herr A. Feist als „Domi“ war recht brav, nur muß er sich bei dieser Rolle vor der

allerdings nahe liegenden Uebertreibung hüten. Der „Johannes“ des Herrn Bühring wurde in der befriedigendsten Weise zur Darstellung gebracht. Die Mitwirkung der übrigen Mitspielenden war gleichfalls eine lobenswerthe.

Sonntag: „Steffen Langer aus Slogau.“ Dieses Lustspiel der Birch-Pfeiffer bewährt noch immer seine alte Anziehungskraft. Es ist auch unstrittig eine der besseren Productionen der vielbekannteren Verfasserin. Die Anlage des Stückes ist eine solche, daß sich die ganze Handlung um „Steffen Langer“ dreht und alle übrigen Personen nur die Staffage bilden. Die Titelrolle wurde von Hrn. D. Feist ganz vorzüglich gegeben. Herr Bühring, durch seine äußere Erscheinung ungemein unterstützt, war ein echter „Peter I.“ Die übrigen Rollen wurden meist genügend zur Darstellung gebracht und das Stück ging glatt in Scene.

Ueber die am Dienstag zur Aufführung gekommene Posse: „Hutmacher und Strumpfwirker“ vermögen wir nichts zu sagen, da wir am Theaterbesuche verhindert waren.

In der zweiten Kammer wurde dieser Tage über Abtheilung L. des Ausgabebudgets, den Baupetat betr., Berathung gepflogen. Das Gesamtpostulat für diesen Theil der Staatsausgaben beträgt 1,671,694 Thlr. (also 812,534 Thlr., mehr als in voriger Finanzperiode), welcher nicht unbedeutende Mehrbedarf auf der von der vorigen Ständeversammlung beantragten Reorganisation des Staatsbauwesens beruht. Hervorzuheben ist zunächst, daß ein von der Deputation gestellter Antrag, die Staatsregierung wolle in der nächsten Ständeversammlung ein neues Straßenbaugesetz unter Aufhebung des Straßenbaumanrats vom Jahre 1781 vorlegen, einstimmige Annahme fand. Man erfuhr aus den Debatten, daß kein deutsches Land verhältnißmäßig so viel Chaussees habe, wie Sachsen, indem auf unsere 270 Quadratmeilen Erdoberfläche 330 Straßenmeilen kommen. Bei der die Erbauung resp. Instandhaltung von Regierungsgebäuden betreffenden Position ersah man, daß für das in Neustadt-Dresden zeither auf dem dasigen Rathhause befindliche Gericht ein Haus angekauft werden soll. In jeder Amtshauptmannschaft wird ferner ein Straßen- und Wasserbauamt errichtet, das aus dem Amtshauptmann, einem Baurendanten und einem Chausseebau- bez. Wasserbauinspector bestehen soll. Für das Hoch- und Landbauwesen wird eine technische Centralmittelbehörde als Oberbaudirection eingerichtet, als dessen Organe in den 15 Amtshauptmannschaften neben den Straßen- und Wasserbauämtern je 1 Bezirksbaumeister mit einem oder mehreren Assistenten fungiren werden. Zur Vermehrung der Betriebsmittel auf Staatsseisenbahnen wurden 700,000 Thlr. verwilligt. Man hörte, daß die Betriebs- und Transportmittel der westlichen und östlichen Staatsseisenbahnen am Schlusse des October 1860 in 147 Locomotiven, 107 Tendern, 303 Personenwagen, 979 bedeckten und 2132 offenen Güterwagen, 11 Postwagen und 51 Thierwagen bestanden. Und doch sind diese bedeutenden Trans-

portmittel namentlich für den Kohlenverkehr noch unzureichend; es soll daher der Bedarf der westlichen Bahnen noch um 11 Locomotiven, 8 Tender, 6 Personenwagen, 100 bedeckte und 500 offene Güterwagen vermehrt werden.

Der im Druck erschienene Gesetzentwurf, einen Zusatz zum Heimathgesetze vom 26. Nov. 1834 betr., bestimmt, daß außer durch Ansässigkeit mit einem Wohngebäude und durch Gewinnung des Bürgerrechts die Heimathangehörigkeit am Wohnorte, gleichviel ob Stadt oder Land, auch begründet wird durch die Anmeldung zu einem nach dem Gewerbegesetze der Anmeldepflicht unterliegenden, sowie durch Erlangung der Concession der Verwaltungsbehörde abhängigen Gewerbebetriebe, jedoch nicht sofort, sondern erst nach fünfjährigem Aufenthalt und Gewerbebetrieb.

Ueber das neuerdings vielfach als Mittel gegen Brustleiden angepriesene Anacahuita-Holz äußert sich der ausgegebene Bericht des Handlungshauses Gehe & Comp. in Dresden folgendermaßen: „Wir haben schon in unserem früheren Berichte dasselbe als ein ganz wirkungsloses, nur auf Ausbeutung der Unwissenheit abzielendes, eigenthümlich gestaltetes, sonst indifferentes fremdartiges Holz bezeichnet und, soviel wir nur gekonnt, vor diesem belletristisch-extravagant angepriesenen Quasimedica-ment gewarnt. Wir richteten damit leider nur wenig aus. Die große Incompetenz des Publicums in medicinischen Dingen und die Besessenheit, mit welcher da und dort die Vorurtheile genährt werden, nur um des Geldgewinnes willen, und ohne oder gegen alle Ueberzeugung, hat dahin geführt, daß fort und fort Tausende von Kranken von diesem Mittel ihr Heil erwarten und Apotheker und Droguisten zu dessen Herbeischaffung um jeden Preis zwingen, allein nur zum Vortheile der schlauen Unternehmer dieses Humbugs.“

Nach Berichten vom Kriegsschauplatz in Italien haben die Piemontesen in Gaeta drei Pulvermagazine in die Luft gesprengt und eine Seitencourtine der Citadelle zerstört. Der Plaz beehrte einen achtundvierzigstündigen Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen. General Cialdini bewilligte denselben und schickte die für Verwundete nothwendigen Gegenstände dem Plaze zu. — Der römische Correspondent der „Gazz. di Ven.“ giebt folgende Beschreibung der gegenwärtigen Wohnung des Königs und der Königin von Neapel in Gaeta: Eine schmale dunkle Treppe führt zu drei in den Casematten angebrachten feuchten Kämmerchen, zu denen man durch einen Corridor und eine Art von Vorkammer gelangt, die auch bei Tage durch eine Lampe erleuchtet werden muß. In eines dieser Kämmerchen dringt der Widerschein des Tageslichts durch eine Lücke ein, vor welcher jedoch während des Bombardements dicke Balken geschoben werden; zwei schmale Bettstätten und ein kleiner Schreibtisch sind die vornehmsten Theile des Hausraths eines Monarchen, der noch vor wenigen Monaten die schönsten Paläste bewohnen konnte. Die Straßen Gaeta's sind furchtbar anzusehen und mit Trümmern

stürzender oder eingestürzter Häuser und geplagter Bomben gefüllt. Nichtsdestoweniger sieht man die Königin mit kühner Todesverachtung täglich durch diese Straßen nach den Spitalern wandern, um dort Trost und Hülfe zu spenden und die Gefahren der Patienten zu theilen, da nach dem neuen piemontesischen Völkerrecht auch die Krankenhäuser beschossen werden, obwohl eine schwarze Flagge auf derselben weht.

Auf Sicilien wagen die Piemontesen der Anarchie, die von einem Ende der Insel bis zum andern herrscht, nicht entgegenzutreten und haben sich damit begnügt, eine einzige fliegende Colonne nach Girgenti zu schicken. In Palermo ist der politische Meuchelmord an der Tagesordnung; ein gedruckter Maueranschlag, von dem auch Exemplare nach Neapel geschickt wurden, bezeichnet nicht weniger als 85 Personen, von denen Viele die geachteten Namen tragen, als dem Dolche verfallen. Die Nationalgarde bleibt unthätig und wagt es nirgends, zum Schutze der Bedrohten einzuschreiten.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Lager vor Gaeta dauert das Feuer von beiden Seiten ohne Unterbrechung fort. Nach den Aussagen von Desertirenden liegen in Gaeta mehr als zweihundert Häuser, vier Kirchen, das Theater und das Municipalgebäude in Trümmern. In den Stadttheilen, welche am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, wohnt Niemand mehr und die Straßen sind zur Verhinderung aller Passage durch Militärpikets gesperrt worden. Am 5. d. M. erfolgte in Gaeta die Explosion eines Pulvermagazins an dem Thore auf der Landseite und es wurden in Folge davon der General Traverso und 50 Mann verschüttet. — Die piemontesische Flotte hat wiederumiasco gemacht und dem Plage noch weniger Schaden gethan, als beim Bombardement am 22. Jan. Die Hälfte der Kugeln fiel in's Meer. — Unter den Todten in Gaeta befinden sich General Ferrari, der Herzog von Sangro, Graf Auersperg und eine fremde Nonne. Einem Major wurden beide Beine amputirt.

## Zur Pferdezucht.

(Winke bei herannahender Deckzeit.)

Von L. Lommash in Wunschwitz.

Bei bevorstehender Beschälzeit wird mancher Pferdebesitzer sich fragen: „Ob ich denn auch eine oder einige meiner Stuten im heurigen Jahre decken lasse?“ und nach einem kurzen Bedenken ist wohl der Entschluß gefaßt, eigne Pferdezucht zu betreiben und die vorhandenen Stuten decken zu lassen.

Wie hat sich aber der angehende Züchter weiter zu fragen, und welches Verfahren ist bei der projectirten Züchtung einzuschlagen?

Vor allem berücksichtige derselbe den Zweck seiner Züchtung und frage sich, ob er Sognpferde, d. h.

edle Reit- und Wagenpferde, oder nur Pferde mit tüchtiger Masse und Ebenmaß und einem lebhaften, ausdauernden, dabei aber frommen, gutmüthigen Temperament gepaart, für den landwirtschaftlichen Gebrauch passend, aufziehen will. Sodann gehe er, wenngleich ihm seine Pferde wohl schon ziemlich bekannt sind, dennoch in seinen Stall, prüfe, wenn seine Kenntniß nicht ausreichend sein sollte, mit einem Pferdekennner nochmals genau seine Stuten und wähle mit dem Bewußtsein, daß, da auf dieser Welt nichts vollkommen ist, auch keines seiner Pferde tadellos da sei und sehe zu, ob nicht ein oder der andere am Pferde so vielfältig vorkommende Fehler auch an seinem vorhanden und aufzufinden sei, welche vom Kenner mit Recht getadelt und beim Handel zum Nachtheil des Verkäufers, wenn auch nur als Schönheitsfehler, hervorgehoben werden.

Wir theilen die Zuchteigenschaften in physische und geistige ein. Es dürfte wohl von einigem Nutzen sein, wenn der Pferdezüchter besonders die Fehler näher kennen lernt, welche bei der Pferde- zucht so nachtheilig sind und den Werth und Preis der zu ziehenden Fohlen vermindern. Daher betrachten wir die einzelnen Theile des zur Zucht bestimmten Pferdes in der Vorhand, dem Kumpfe oder Leibe und der Nachhand, und sehen zu, ob nicht die scheinbar leichtern und geringern Fehler vorkommen, als zu weit auseinanderstehende Ohren, Hänge- oder Ochsenohren, Schlapp- oder Schweinsohren, zu eng zusammenstehende Ohren (Hasenohren), zu kleine Ohren (Mäuseohren), eine zu breite Blässe (Leuchte oder Laterne genannt), ein Schafskopf (mit gewölbter Stirn), Rammsnase oder halber Rammskopf, ganzer Rammskopf (von der Stirn bis zur Nasenpitze eine stark gekrümmte Linie beschreibend), Hechtskopf, Schweinskopf, Spitz- oder Keilkopf u. Ferner ist zu untersuchen, ob vorkommen: zu schmaler Stand der Vordersehenkel und zu schmale Brust; bodenweit, knieeng, knieweit, bockbeinig, franzbeinig, rückbiegig, bärenfüßig, zu viel und zu scharf ausgeflehte Beine, zu lang gefesselt, zu gerade Fesseln, welche sich bis zum Stelzfuß steigern, Bockhuf, Zwanaghuf, Schieferhuf, Flachhuf, Bollhuf, Knollhuf, Ringelhuf u.; zu kurze, zu steile, zu fleischige oder zu magere Schultern, Senkrücken, Karpfenrücken, zu flach und lang gerippt, deren Folge gewöhnlich eine zu enge Brusthöhle ist; eine kurze, abschüssige oder zu scharfe Gruppe, gehörnt oder zu hoch gehüst, niedrig, angelegter Schweif, Rattenschweif; normwidrige Erscheinungen am Wurf, Fehler am Euter, als Verhärtung, Milchknoten, franke Zitzen u. dgl.; Spat, Rehbein, Hasenhacke, kuhheßig, säbelbeinig, weit in den Sprunggelenken, faß- oder tannenbeinig u.

Sobald der Pferdezüchter einen oder mehrere der genannten, oder deren ähnliche Fehler — der Raum gestattet nicht, sie alle namhaft zu machen — an seinen Zuchtstuten bemerkt und vorgestanden hat, so muß er um so sorgfältiger und vorsichtiger in der Wahl des Hengstes sein und die größte Sorge tragen, daß derselbe nicht ähnliche Fehler wie die

Stute, wenn auch nur in einem ganz geringen Grade, an sich habe; denn treffen dergleichen Fehler am Hengste und der Stute zusammen, so werden sich jene um so deutlicher auf die Nachkommen übertragen und vererben. Gesezt, wir hätten eine im Rücken zu auffällig lange Stute und paarten diese mit einem ebenso langrückigen, obendrein wohl gar im Kreuz und Rücken noch schwachen Hengste, werden wir dann nicht unsere Nachzucht noch mehr verschlechtern und genannte Fehler noch stärker und auffälliger erzeugen, während bei entgegengesetzter Paarung die schönsten Formen in der Nachzucht erreicht werden können? So sahen wir z. B. Hasenhacke, welche bei der Stute nur die Linie verletzte und fürs nicht geübte Auge kaum bemerklich war, bei deren Nachkommen gleich nach der Geburt schon sehr deutlich und vollkommen ausgebildet und angeerbt, und da der Besitzer gedachter Stute so sorglos war, die in erwähnter Nachzucht erlangte junge Stute trotz dieses sichtlichen Fehlers 4jährig wieder zur Zucht zu verwenden, so fand sich in dritter Generation genannter Fehler nicht nur noch weit stärker, sondern auch eine sehr bedeutende kuhheftige Stellung der hintern Sprunggelenke vor, wie überhaupt anzunehmen, daß normwidrige Bildung am Hengste und der Stute, und diese wiederum namentlich beim Hengste in der Vor- und bei der Stute in der Nachhand stets in erhöhtem Grade in der Nachzucht zum Vorschein kommen. Es ist jedoch schwer, ein volles Gegengewicht von Schönheiten und Contrasten zu finden, um mehrere Fehler zugleich zu beseitigen, und man muß daher mit den auffallendsten Fehlern den Anfang machen und dann in der folgenden Generation auf die Verbesserung der übrigen Mängel, welche von minderm Belange sind, übergehen.

Wenn nun vorerwähnte auf Erfahrung begründete Angaben volle Beachtung verdienen, so erleiden doch auch mehrere derselben in Bezug auf Vererbung wiederum einige Modificationen; dann nämlich, wenn diese Fehler nicht schon angeerbt, sondern durch äußere nachtheilige Einflüsse, z. B. durch zu frühzeitigen Gebrauch, zu heftige Anstrengungen im Zug oder Reitedienst zc. erst später entstanden sind. So haben wir eine Stute kennen gelernt, die in Folge überaus großer Strapazen und mehrerer anderer Unfälle zu einem wahren Monstrum geworden war, und doch vererbte sie in ihrer 7-8fachen Nachkommenschaft nicht das Geringsste ihrer abscheulichen Gestalt, sondern mehrere ihrer Nachkommen wurden bei Ausstellungen prämir, alle aber sehr vortheilhaft verkauft. Auch Rehbein ist nicht zu selten das natürliche Gepräge der Knochen bei Racepferden und braucht daher bei diesen nicht so sehr als bei gemeinen Pferden gefürchtet zu werden.

Will man aber Stuten, mit dem genannten Fehler behaftet, zur Zucht verwenden, so berücksichtige man sowohl bei edeln als gemeinen Pferden zu schwache Sprunggelenke, weil in diesen ein Hauptgrund zur Bildung von Rehbein, Spat, Schale, Hasenhacke zc. liegt. Koller wird im

Allgemeinen für sicher erblich gehalten, doch dürfte auch diese Ansicht und Behauptung eine Ausnahme erleiden, wenn die Stute — einen kollrigen Hengst wird selbstverständlich Niemand zur Zucht wählen — wie schon erwähnt, nur erst in spätern Jahren, in ihrer Reife (völligen Ausbildung) vom Dummkoller befallen, und anzunehmen oder erweislich ist, daß derselbe ihr nicht angeerbt, sondern in Folge verschlagener Drüse oder eines chronischen Leberleidens, oder mechanischer Einflüsse aufs Gehirn zc. entstanden ist. Da eine zu schmale Stirn, durch welche das Gehirn sehr beengt wird, so daß selbst die leiseste Aufregung schon Störungen verursacht, den Dummkoller auch begünstigt, weshalb auch das holsteinische Pferd, welchem diese schmale Schädelbildung eigen ist, sehr viel Anlagen zu dieser Krankheit besitzt; so berücksichtige man bei der Paarung auch diesen Umstand.

Augenkrankheiten, namentlich die periodische Augenentzündung, Mondblindheit, grauer oder schwarzer Staar sind aber als ganz besondere Erbfehler zu fürchten und damit behaftete Pferde unbedingt von der Zucht auszuschließen. Dampf und ähnliche Brustkrankheiten wird wohl jeder aufmerksame und bedächtige Pferdezüchter fürchten und beachten, zumal wenn dieser Zustand so zur Krankheit geworden, daß er deutlich erkenntlich und erblich werden kann.

Was nun endlich die Rücksichtnahme auf die Farbe betrifft, so kann diese erst in letzter Reihe in Betracht kommen. Wenn gleich alle Farben gut sind, so werden doch einige höher geschätzt als andere; es ist dies Sache des Geschmacks. Namentlich sind auffällige Abzeichen am Kopfe und Beinen sehr zu berücksichtigen. Die Farbe darf bei der Wahl der Zuchthiere durchaus nicht Haupt-, sondern nur Nebensache sein.

Haben wir nun in gedrängter Kürze die physischen, der Nachzucht nachtheiligen Fehler und Gebrechen unserer Pferde etwas näher kennen gelernt, so sind gleichzeitig auch noch die geistigen, die Temperamentsfehler, aufzusuchen, um selbige bei unserer Nachzucht verbessern zu können. Zu diesem Zweck untersuche man mit Scharfsinn den Antheil des Einflusses, welchen Vater und Mutter auf den Geist, das Temperament des Fohlens ausüben und wie sie mit deren Charakter in Beziehung stehen. Sollte man z. B. eine stall- und dienstböse Stute mit einem Hengste von denselben fehlerhaften Eigenschaften paaren, so müßte man mit größter Wahrscheinlichkeit befürchten, daß sich jene Temperamentsfehler auch auf das Fohlen in gesteigertem Grade übertragen würden. So ist auch Sanftmuth und Geduld des Hengstes und der Stute auf die Nachkommenschaft vererblich, was unter anderm daraus erhellt, daß die nur genannten Eigenschaften ein feststehender Charakterzug des samändischen Pferdes sind. Auch hier gilt Schillers Wort:

den wo das Strenge mit dem Zarten,  
Wo Starles sich und Mildes paarten,  
Da giebt es einen guten Klang.  
Nach Befolgung dieser allgemeinen Bestimmungen,

welche jeder Züchter auf die verschiedenen Einzelheiten und nach Erforderniß anwenden muß, wird man zu eben so glücklichen als dauernden Verbesserungen, zu einer wahrhaft physischen und geistigen Regeneration der Nachzucht allmählich gelangen. Alles hängt von gründlich durchdachter, zweckmäßiger Paarung, von angemessener Nahrung und guter Erziehung ab. Verbindet man mit Scharfsinn die Schönheiten der Erzeuger und neutralisirt mit kluger Berechnung die Fehler, so muß nothwendig eine dauernde Verbesserung der Race erfolgen. Diese Behauptung wird durch das Beispiel Arabiens siegreich bestätigt, wo seit Jahrtausenden die Kocklanis nur unter einander und in Gegenwart von Zeugen gepaart worden sind. \*)

Auffällig günstige Resultate einer rationellen Paarung liefert uns auch das gräflich Orlov'sche Gestüt im Gouvernement Woronesch in Rußland.

Wir bemerkten soeben, daß die Paarung der arabischen Vollblutpferde (der Kocklanis) nur im Beisein von Zeugen geschehe, und erlauben uns schließlich, ein von glaubwürdigen Männern ausgezeichnetes und bestätigtes, folgendermaßen ausgestelltes Zeugniß hier mitzutheilen:

„Wir Endesunterschiedenen erklären vor dem höchsten Wesen, bezeugen, versichern und schwören beim Schicksal und bei unserm Gürtel, daß die Stute N. N. .... Jahre alt und ..... gezeichnet, im dritten Grade und in directer Linie von edlen und berühmten Voraltern abstammt, in Berücksichtigung, daß ihre Mutter von der .... Race und ihr Vater von der ..... Race waren, und daß sie alle Eigenschaften jener edlen Thiere in sich vereinigt, von denen der Prophet gesagt hat: „Ihr Leib ist eine Goldbüste und ihre Schenkel sind ein Ehrentron.““ Auf den Grund des Zeugnisses unserer Vorfahren versichern wir nochmals, daß die fragliche Stute eben so reinen Ursprungs ist, wie die Milch, und bezeugen mittelst Eides, daß sie hinsichtlich der Schnelligkeit ihres Laufes und ihrer Befähigung Strapazen, Hunger und Durst zu ertragen, berühmt ist. Nach unserm besten Wissen und Verstehen haben wir dieses Zeugniß ausgestellt. Gott ist übrigens der beste Zeuge!“  
(Unterschriften.)

Wenn wir auch Arabien und England nur als Muster in der Pferdezucht aufstellen und nicht ähnliche Stammbäume der edelsten Racen von so hohem Alter aufweisen können, so läßt sich doch nicht leugnen, daß der Gebrauch von Deckschneien von großem Werth ist, da diese auch Nachweis über Abstammung und Verwandtschaft, und somit einen festern Anhalt zu weit sicherer Beurtheilung der Zuchtthiere geben.

\*) Die Araber unterscheiden zwei Hauptracen Kocklanis (Vollblut), deren Stammbaum in „Salomos Gestüte“ wurzelt, und die Kadischis (Halbblut), weniger schön, weniger vollkommen, dennoch aber sehr beachtungswerth. Dann kommen die Kuedichs, gewöhnliche Pferde, durchaus nur zum Zuge bestimmt.

## Vermischtes.

Das „Bochumer Kreisblatt“ berichtet unter dem 22. Jan. aus Westphalen: „Durch Futtermangel ist eine Krankheit unter den Hasen ausgebrochen, welche selbst den ältesten Weidmännern unbekannt ist. Es scheint ein Hungertyphus zu sein, der das davon ergriffene Thier schnell tödtet und den Genuß desselben durch die bekannten giftigen Veränderungen, welche diese Krankheit im animalischen Leben bewirkt, im höchsten Grade gefährlich, wenn nicht tödtlich macht. Dem Referenten kam ein solches Thier zu Gesicht, welches auch äußerlich die ekklen Spuren der Krankheit trug: bedeckt mit pestartigen Beulen, welche aufgebrochen, trotz der conservirenden Kälte einen häßlichen Geruch verbreiteten. Die Habsucht bemächtigt sich auch der armen Rebhühner, welche, vom Hunger getrieben, in die Nähe der Wohnungen kommen und dort vergiftet werden. Dieser Tage wurden drei todte Rebhühner gefunden, welche keine äußerlichen Verwundungen zeigten und welche, wie sich durch die Untersuchung herausstellte, mit vergiftetem Getreide getödtet waren.“

Aus Petersburg wird unter dem 21. Jan. Folgendes geschrieben: „Die Kältegrade der vorigen Woche waren die stärksten, deren man sich hier je zu erinnern weiß. Am 18. Morgens zeigte der Thermometer an dem Winde ausgesetzten Stellen auf 30 Grad. Die Vögel sind auf den Bäumen erfroren. Noch schlimmer war es in Moskau; dort erreichte die Kälte im Laufe des vorigen Freitag 34 Grad.“

In der Nähe von Wasserlisch bei Trier sah man schon einige Mal Wölfe, von denen einer geschossen wurde. Kürzlich verdankte dort ein alter heiserer Mann einer unerwarteten Begegnung mit einem Wolfe die plötzliche Wiederkehr seiner Stimme. Indem das blutgierige Thier bis auf etwa 10 Schritte auf ihn zukam, brach dem erschrockenen Manne der Angstschweiß aus; sein Heisersein war verschwunden; er schrie den Wolf an, worauf dieser seitwärts wegrabte.

Für den berühmten Karpfenteich in Fontainebleau ist Napoleon in der That zum räuberischen und mörderischen Hechte geworden. Er ließ die zahlreichen Karpfen alle herausnehmen und in einen andern Teich setzen; das kostete sehr vielen Fischen das Leben. Es waren Bursche darunter, die ihre 200 Jahre zählten und die Ehre hatten, von König Louis XIV. eigenhändig gefüttert worden zu sein.

Ein alter Invalide in Berlin, der mit seinem Leierkasten regelmäßig zwischen dem Kroll'schen Stabliement und dem Brandenburger Thore steht, darf der Landestraser wegen keine Musik machen. Derselbe hat nun an dem schweigenden Leierkasten zwei schwarze Fahnen befestigt. Diese ebenso hübsche als originelle Idee zieht die Aufmerksamkeit vieler Vorübergehenden auf sich, und die Gaben werden ihm reichlicher gespendet denn je.

Bei der Ankunft des am 18. Jan. Abends von Köln abgegangenen Kurierzugs auf der Station Minden wurde der Wagenwärter beim Revidiren des Zugs einen Menschen gewahr, der auf der unter

dem Wagen befindlichen Bremsstange saß. In dieser gefährlichen Situation war der Mann bereits von Bielefeld aus, allerdings frei, mitgefahren, und er bat flehentlichst, ihn noch bis Hannover mitzunehmen und auf seinem Plage noch zu lassen. Der lähne Reisende ist natürlich der Polizei übergeben worden. —

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat Januar 1861.

**Getraute:** Heinrich Ernst, Johann Friedrich Wilhelm Israel's, Bergarb. in Niederhermsdorf unehel. Sohn; — Ernst Moriz, Johann Hollang's, Zimmermanns u. Einw. in D.: Grumbach, Sohn; — Maria Hedwig Ella, Hrn. Johann Traugott Schläg's, herrschaftl. Kunstgärtners hier, Tochter; — Karl Paul, Mstr. Karl Traugott Guldner's, ans. Bürg. und Maurers hier, Sohn; — Anna Elisabeth Ida, Hrn. Karl Friedrich Lichtenbergs, Bürg., Kauf- u. Handelsherrns hier, Tochter; — Maria Sidy, Hrn. Joh. Ehrenfried Böhmers, Bürg., Kauf- u. Handelsherrns hier, Tochter; — Anna Evelina Sophia, Hrn. Alphons Emil Wilhelm Leonhardi's, Bürg. u. Besitzers der privil. Löwen-Apotheke hier, Tochter; — Johann Georg, Mstr. Ernst Wilhelm Bosse's, Bürg. u. Kupferschmieds hier, Sohn.

**Getraute:** Karl Gottfried Wilhelm Nake, ans. B. u. Maurer hier, mit Jgfr. Johanna Rosina Emilie geb. Starke aus Dainichen; — Karl Gottlieb Schubert, Maurer u. Einw. hier, mit Christiane Charlotte geb. Adam aus Saultitz; — Juv. Karl August Barthel, Rechtsamtsdeopist in Döhlen, mit Emma Theresia geb. Marcowolska von hier; — Juv. Mstr. August Eduard Theodor Petril, Bürg. u. Buchbinder in Seidenberg in Schlessien, mit Jgfr. Marie Theresie geb. Körner von hier; — Juv. Friedrich Louis Roschburger, Scharwerksmaurer in Dresden, mit Jgfr. Juliane Marianne Auguste Schneider von hier.

**Beerdigte:** Johann Gottfried Blümer, Schäfer im Erbgerichte zu Grumbach u. Einw. hier, 50 Jahr 3 Mon. 25 Tage alt, starb an Lungenentzündung; — Eine todtegeb. Tochter des Mstr. Karl August Lamm's, ans. B. u. Tischlers hier; — Fr. Caroline Friederike Henriette Priezel, geb. Schneider von hier, weil. Mstr. Karl Traugott Priezels, Bürg. u. Schneiders hier hinterlassene Wittwe, 62 Jahr 3 Mon. 27 Tage alt, starb an Lungenentzündung; — Frau Johanna Rosina Rose, geb. Görtzig aus Köpchenbroda, weil. Mstr. Christoph Heinrich Rose's, Auszugshürgers und Böttchers hier, nachgel. Wittwe, 62 Jahr alt, starb an Lungenkatarrh; — Friedrich Ernst, Karl Heinrich Huberts, Handarb. u. Einw. hier, jung. Kind, 11 Mon. 17 Tage alt, starb am Gehirnschlag.

## Bekanntmachungen.

### Holz = Auction.

Montag, den 18. Februar, sollen auf dem Revier des Rittergutes Tanneberg eine bedeutende Anzahl schöner, starker Langhaufen meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr im Gasthose zu Alt-Tanneberg. Abgang von da 10 Uhr.  
Conrad, Förster.

## Adolph Steffen, Ch. G. Großmanns Eidam,

in Dresden: Wilsdruffer Str. Nr. 42, Eckhaus des Quergäßchens, beabsichtigt die letzten Reste in

### Tuch, Buckskins und Cöpers

zu sehr billigen Preisen zu verkaufen; gleichfalls werden wollene Shawls, Cachenez, Handschuhe, Shlipse, Cravattes, Richelloux, um damit zu räumen, unter den Fabrikpreisen abgegeben.

## Feuerfeste gegen Einbruch sichere eiserne Geldschränke

in allen Größen von 50 Thlr an.

### Geachtete Brückenwaagen

empfiehlt billig

Heinicke, Schlosser und Waagenbauer in Weizen.

Sächs.-Böhm.



Dampfschiffahrt.

Sonntag den 16. Februar 1861 Eröffnung der Dampfschiffahrt.

**A. Zwischen Dresden - Pirna - Schandau.**

Von **Schandau** früh 6 U. (von **Pirna** früh gegen 7 $\frac{1}{2}$  U.) nach **Dresden** (u. **Meissen**).  
 Von **Dresden** Nachm. 2 (von **Pirna** Nachm. 4) nach **Schandau**.

**B. Zwischen Dresden - Meissen - Riesa (Eisenbahn-Anschluß).**

Von **Dresden** Vorm. 9 $\frac{1}{4}$ , Nm. 2 $\frac{1}{2}$  u. 5 U. n. **Meissen**. — Nm. 2 $\frac{1}{2}$  U. bis **Riesa** (Eisenb.-Anschluß).  
 Von **Meissen** fr. 6, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ , Nm. 2 U. n. **Dresden**. — Nm. 4 bis **Riesa** (Eisenb.-Anschluß).  
 Von **Riesa** früh 8 Uhr (nach Ankunft der Eisenbahnzüge) nach **Dresden** (und **Schandau**).

Cajüten sind geheizt. — Güter werden prompt befördert.

Abonnements- und conpirte Doppel-Billets von 1860 haben noch bis mit dem 31. März 1861 Gültigkeit, und werden auch diesen Billets, wie den einfachen oder Tour-Billets, künftig 50 Pfd. Freigewicht gewährt.

Dresden, den 10. Februar 1861.

**Die Direction.**

NB. Außer obigen Fahrten finden wegen des Dresdner Jahrmärktes noch folgende Extrafahrten statt:

**A. Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Februar:**von **Pirna** früh 7 Uhr, von **Pillnitz** früh gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr nach **Dresden**.Montag, den 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr von **Dresden** nach **Pirna**.**B. Sonntag, den 17. Februar und Mittwoch, den 20. Februar:**von **Dresden** früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr nach **Meissen** und **Riesa** (Eisenbahn-Anschluß).Sonntag, den 17. Februar, von **Riesa** Vorm. 11 Uhr (nach Ankunft der Chemnitzer und Leipziger Eisenbahnzüge) nach **Meissen** und **Dresden**.**Neues Abonnement auf die „Saxonia“ in Dresden,**

erscheint jeden Freitag, Preis vierteljährlich 10 Ngr. Inhalt: Leitartikel politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts, Schilderungen wichtiger politischer Ereignisse, vaterländische Angelegenheiten, spannende Erzählungen und Novellen, ein Feuilleton für Kunst und Theater, die neuesten Geld- und Productenbörsen aus Dresden, Leipzig, Wien, Berlin und Breslau, Getreidepreise aus allen wichtigeren sächsischen Städten. Inserate à Zeile 6 Pseunige. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, in Dresden das

General-, Annoncen-, Correspondenz- und Beilags-Bureau, Schloßstraße 22, I.

**Cigarren - Tabake.**

Havanna von 15—25 Ngr., Cuba von 12—17 $\frac{1}{2}$  Ngr., Yara von 18—20 Ngr., Ambalema von 16—30 Ngr., Carmen von 15—20 Ngr., Palmyra I. 20 Ngr., Domingo von 12—20 Ngr., Florida von 12—25 Ngr., Brasil von 7 $\frac{1}{2}$ —10 Ngr., Maisville von 8—12 Ngr., Maryland von 5 $\frac{1}{2}$ —7 Ngr., Kentucky von 6—7 Ngr., Java br. von 9—20 Ngr., Java getieg. von 18—35 Ngr., Holländ. Erd- und Bastgut von 8—12 Ngr., Ungarischer Garten-Lattinger 9 Ngr. à Pfd. — Pfälzer Tabake von 10—22 Thlr. pr. Centner, Uckermärker von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Thlr., Landtabak von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Thlr. pr. Centner empfehlen

**Gustav Müller & Co.,**

Dresden, Rampische Strasse Nr. 3.

**Stearinkerzen,** bester Qualität, à Packet 9, 9 $\frac{1}{2}$  und 10 Ngr., Melistinkerzen, welche den Stearinkerzen am Hellbrennen gleich sind, à Packet 7 $\frac{1}{2}$  Ngr., sowie ff. Haaröle und Pommade, à Loth 1 Ngr., empfiehlt bei vorkommendem Bedarf zu geneigter Abnahme

**Carl Mauersberger, Seifensiederstr.**

Nr. 45 Meißnergasse Nr. 45.

Wilsdruff, den 14. Febr. 1861.

**Gute Speise- und Samenkartoffeln** sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen bei

**Karl Wittig,**

Victualienhändler in Wilsdruff.

**INSERATE** für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt Redakteur Schanz in Dresden, Schloßstraße 22, 1. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „Saxonia“ wird die Zeile 6 Pf., für den „Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph“ (Plakat-Strassen-Anzeiger) die Zeile 5 Pf. berechnet.

Herr Direktor Feist wird höflichst ersucht, nun das Stück „Müller und Miller“ recht bald zur Aufführung zu bringen.

Mehrere Theaterfreunde.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend bietet bei vorkommendem Bedarf das von Hrn. Hoftheaterschneider Mezger in meinen Besitz käuflich übergegangene

**Leibmagazin der elegantesten Domino's, Masken u. Character-Anzüge**

eine bedeutende Auswahl in reichhaltigster Mannigfaltigkeit, weshalb ich es zu Maskeraden, Bällen, Theatern u. s. w. in geneigteste Erinnerung zu bringen nicht ermangeln will.

August Rudolph Hänel,

Schneidermstr., Dresden, Wilsdr. Str. 18.

## Theater - Anzeige.

Sonntag, den 17. Febr.:

**Die Räuber auf Maria Culm,**

oder:

Das Heldenmädchen.

Ein Gemälde der Vorzeit in 3 Acten von Guno.

Montag, den 18. Febr.:

**Er ist Baron,**

oder:

Im Salon und in der Schusterwerkstätte.

Posse mit Gesang in 3 Acten von R. Hahn.

Mittwoch, den 20. Febr. Zum Benefiz für Sophie Wehling und Gustav Schaufuß:

**Ein gebildeter Hansknecht,**

oder:

Alle sind verheiratet, alle sind verliebt und alle sind gefoppt.

Lustspiel in 3 Acten von Friedrich Horntheuer.

Hierauf:

**Müller und Miller.**

Schwank in 2 Acten von Alexanderolz.

Freitag, den 22. Febr.:

**Die Bernstein-Beze,**

oder:

Die Pfarrerslochter zu Coserou.

Neues Volksschauspiel in 5 Acten nach einer wahren Begebenheit von Heinrich Laube.

F. Feist, Director.

## Bandwurm

wird binnen wenigen Stunden gefahrlos und sicher beseitigt. — Näheres brieflich.

Podelwitz bei Leipzig.

Dr. med. Ludwig Ernst.



## Zugelaufener Hund.

Montag, am 11. d. M., ist dem Unterzeichneten in Wilsdruff ein großer rothgrauer Hund, männlichen Geschlechts, mit weißen Füßen und weißer Brust zugelaufen, welchen der Eigentümer gegen Erstattung der Futterkosten und Einrückungsgebühren beim Handelsmann Pannier in Wilsdruff, wohnhaft vor dem Meißner Thore, wiedererhalten kann.

Am baldige Aufführung des vortrefflichen Lustspiels „Müller und Miller“ wird gebeten. Mehrere vom Lande.

## Zum Karpfenschmauße

nächsten Sonntag, als am 17. d. M., ladet hierdurch ergebenst ein

Mühlberg in Grumbach.

Wenn wird „Müller und Miller“ gegeben? Viele Theaterfreunde.

## Dank.

Bei dem so schweren Verluste unsrer theuren Marie, welche uns im Alter von 15 Jahren durch die unerbittliche Hand des Todes entrisen wurde, können wir nicht ermangeln, für die vielen Beweise wahrer Freundschaft und Liebe dankbar zu sein. Dank der lieben Schuljugend, den Nachbarn, Pather und Freunden, sowie auch der 2. Bogen-schützenabtheilung für ihre Betheiligung bei der Bestattung.

Gott möge ähnliche Schicksalsschläge von Ihnen Allen fern halten. Die Verbliebene aber ruhe in Frieden!

Wilsdruff, am Begräbnistage, als den 7. Februar 1861.

Die Familie Geissler.

## Dank.

Allen Freunden und Bekannten, sowie auch den werthen Pather, welche uns beim Tode unsrer geliebten Tochter, Agnes, Geschenke darbrachten, sagen wir nochmals unsern aufrichtigsten Dank.

Du aber, geliebtes Kind, schlafe wohl, oben sehen wir uns wieder.

Familie Schnee.

Wilsdruff, am Begräbnistage, als am 12. Februar 1861.

Druck von C. C. Klincksch & Sohn in Meissen.